bau.



BAU.KOELN I ALLERWELTSHOF
ENTSIEGELUNG EINES INNENHOFES
DEPAVING OF A COURTYARD

TECHNISCHEN HOCHSCHULE KÖLN

Das bau.labor ist ein Arbeitskreis bestehend aus Architekt*innen, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen sowie Studierenden, die sich an der Hochschule institutsübergreifend mit den Themen des vernakulären Bauens, kultureller Identität von Architektur und sozialer Verantwortung des Architekten, in einem Forschungslabor beschäftigen.

The bau.labor is a working group comprising architects, academic and non-academic staff, as well as students, who engage across the university's institutes with the topics of vernacular architecture, the cultural identity of architecture, and the architect's social responsibility within a research laboratory.



00 PROLOG *PROLOGUE*

Mit dem Wahlmodul bau.köln der Fakultät für Architektur der Technischen Hochschule Köln wurde im Wintersemester 2024/25 in Kooperation mit dem Allerweltshaus Köln-Ehrenfeld ein Design-Build-Projekt realisiert, das den Anspruch verfolgt, architektonische Lehre, praxisorientiertes Entwerfen und gesellschaftliche Verantwortung miteinander zu verbinden. Die Aufgabe bestand darin, den ehemaligen Schulhof des Allerweltshauses in einen inklusiven und ökologischen Außenraum zu verwandeln, der den vielfältigen Bedürfnissen der neuen Nutzer*innen wie auch der Nachbarschaft gerecht wird. Begleitet von einem mehrteiligen Beteiligungsprozess soll so ein Ort entstehen, der Gemeinschaft, Teilhabe und Umwelt miteinander verbindet.

Die Projektarbeit begann im Oktober 2024 mit einer intensiven Analyse- und Partizipationsphase. In enger Zusammenarbeit mit den Nutzer*innen des Allerweltshauses sowie den Bürger*innen des Stadtteils Ehrenfeld wurden Ideen, Bedürfnisse und Erwartungen für die zukünftige Gestaltung eines ehemaligen Schulhofs erfasst und diskutiert. Die Ergebnisse dieser Beteiligungsformate bildeten die Grundlage für das Wahlmodul, in dessen Rahmen unterschiedliche Visionen für den Ort entwickelt und in einem gemeinsamen Prozess zu einem Gesamtentwurf ausgearbeitet wurden. Unter Betreuung der Dozierenden und mit großem Engagement der Studierenden entstand ein holistisches Konzept für die zukünftige Ausrichtung des Schulhofs, das sowohl die Vorgaben der Nutzer*innen als auch die Prinzipien des zirkulären Bauens vereint.

Die Realisierung erfolgte im Rahmen einer Summer School vom 4. bis 9. August 2025. Umgesetzt wurden eine Teilentsiegelung des Schulhofareals, die Errichtung eines Unterstands für Fahrräder sowie eine Kompoststation. Im Zentrum stand dabei das Prinzip der Nachhaltigkeit: Die verwendeten Materialien stammen überwiegend vom Areal selbst oder aus wiederverwendeten Ressourcen, wodurch ein weitgehend geschlossener Materialkreislauf entstehen konnte.

Dieses Projekt verdeutlicht exemplarisch, welches Potenzial Design-Build-Formate in der Architekturlehre entfalten können. Sie ermöglichen Studierenden nicht nur die unmittelbare Erfahrung der baulichen Umsetzung eigener Entwürfe, sondern eröffnen zugleich die Möglichkeit, soziale und ökologische Fragestellungen in den Entwurfs- und Bauprozess zu integrieren. In der Verbindung von Forschung, Dialog, Entwurf und Ausführung werden Architekturstudierende auf diese Weise für eine reflektierte und verantwortungsbewusste Praxis sensibilisiert.

Allen beteiligten Studierenden, Lehrenden sowie den Partner*innen des Allerweltshauses und den Bürger*innen aus Ehrenfeld sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihr Engagement, ihre Offenheit und ihre konstruktive Mitwirkung gedankt. Das Projekt versteht sich als Beitrag zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Architekturpraxis und zugleich als Impuls für eine lebendige Stadtgesellschaft.

Vielen Dank für das Interesse und viel Freude an der Lektüre!

Sarah Jarosch + Marcello Bramigk Bonon

As part of the elective module bau.köln offered by the Faculty of Architecture at TH Köln (University of Applied Sciences), a design-build project was realized during the winter semester 2024/25 in cooperation with the Allerweltshaus Köln-Ehrenfeld. The project aimed to combine architectural education, practice-oriented design, and social responsibility.The task was to transform the former schoolyard of the Allerweltshaus into an inclusive and ecological outdoor space that responds to the diverse needs of both its new users and the surrounding neighborhood. Supported by a multi-stage participatory process, the project seeks to create a place that brings together community, participation, and environmental awareness.

The project work began in October 2024 with an intensive phase of analysis and participation. In close collaboration with the users of the Allerweltshaus as well as residents of the Ehrenfeld district, ideas, needs, and expectations for the future design of the former schoolyard were collected and discussed. The outcomes of these participatory formats formed the foundation of the elective module, within which different visions for the site were developed and, through a collaborative process, combined into a comprehensive overall design. Under the guidance of the instructors and through the strong commitment of the students, a holistic concept for the future development of the schoolyard emerged, integrating both the users' requirements and the principles of circular construction.

The implementation took place as part of a Summer School from August 4 to 9, 2025.

The project included the partial depaving of the schoolyard area, the construction of a bicycle shelter, and the installation of a composting station. Sustainability was a central guiding principle throughout the process: the materials used were largely sourced from the site itself or from reused resources, enabling the creation of an almost closed material cycle.

This project exemplifies the potential of design-build formats in architectural education. They not only allow students to gain direct experience in realizing their own designs but also provide an opportunity to integrate social and ecological issues into the design and construction process. By linking research, dialogue, design, and execution, architecture students are sensitized to a reflective and responsible professional practice.

We would like to express our sincere thanks to all participating students and instructors, as well as to the partners at the Allerweltshaus and the citizens of Ehrenfeld, for their commitment, openness, and constructive collaboration. The project is intended as a contribution to a sustainable and future-oriented architectural practice and, at the same time, as an impulse for a vibrant urban society.

Thank you for your interest, and we hope you enjoy reading.

Sarah Jarosch + Marcello Bramigk Bonon



Das bau.labor der Architekturfakultät der TH Köln ist ein institutsübergreifender Arbeitskreis aus Architekt*innen sowie (wissenschaftlichen) Mitarbeitenden. Seit seiner Gründung im Wintersemester 2016/17 verfolgt es das Ziel, Studierende näher an die Baupraxis als gesellschaftliche Aufgabe heranzuführen. Im Mittelpunkt stehen das vernakuläre Bauen, die kulturelle Identität von Architektur und die soziale Verantwortung des Berufsstandes.

Gemeinsam mit Studierenden und lokalen Gemeinschaften werden Projekte entwickelt, die vorhandene Ressourcen nutzen – lokale Materialien, traditionelle Bauweisen und ortsspezifische Typologien – und in gemeinnützigen, nachhaltigen und ökonomisch realisierbaren Bauvorhaben münden.

Es entstanden bereits mehrere Design-Build-Projekte in Namibia, Brasilien, Thailand und Kamerun. Das hier dokumentierte Projekt findet erstmals in Deutschland, genauer in Köln-Ehrenfeld statt, und setzt die Auseinandersetzung mit nachhaltigem, gemeinschaftlich getragenem und kostengünstigem Bauen im lokalen Kontext fort.

The bau.labor of the Faculty of Architecture at TH Köln is a cross-institute working group consisting of architects and (academic) staff members. Since its founding in the winter semester of 2016/17, it has pursued the goal of bringing students closer to building practice as a social responsibility. Its focus lies on vernacular construction, the cultural identity of architecture, and the social responsibility of the architectural profession.

Together with students and local communities, projects are developed that make use of available resources – such as local materials, traditional construction methods, and site-specific building typologies – resulting in community-oriented, sustainable, and economically feasible building projects.

Several design-build projects have already been realized in Namibia, Brazil, Thailand, and Cameroon. The project documented here is being implemented for the first time in Germany, specifically in Cologne-Ehrenfeld, continuing the engagement with sustainable, community-driven, and low-budget construction in a local context.

Koordination im Allerweltshaus:

Bernadette Barth, Projekt Postkoloniale Perspektiven

Jennifer Jendreizik, Bündnis Kommunale Nachhaltigkeit

Das Allerweltshaus Köln e.V. ist seit fast vier Jahrzehnten ein interkulturelles Begegnungszentrum, das in Köln einen Ort des Austauschs, des Engagements und der Solidarität schafft. Menschen mit unterschiedlichsten sozialen und regionalen Hintergründen, mit verschiedenen Lebensgeschichten und Kompetenzen kommen hier zusammen. Gemeinsam setzen sie sich für Menschenrechte und Klimagerechtigkeit, für Demokratie, Vielfalt und eine solidarische Gesellschaft ein.

Migration ist dabei ein zentrales Thema unserer Arbeit – sie ist historisch und aktuell Teil gesellschaftlicher Normalität. Allein in Köln haben rund 34 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund; bei den unter 18-Jährigen sind es sogar 48 Prozent. Diese Vielfalt begreifen wir als große Bereicherung und als Chance für die Zukunft unserer Gesellschaft. Das Allerweltshaus fördert die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte und schafft Räume, in denen ihre Erfahrungen, Perspektiven und Stimmen gehört werden. Wir treten allen Formen von Diskriminierung, Benachteiligung und Rassismus entgegen – ob offen, strukturell oder subtil.

Das Allerweltshaus ist heute nicht nur der Name des Vereins, sondern auch der Name des Gebäudes, das diesen Ideen ein Zuhause gibt – das Allerweltshaus in Köln-Ehrenfeld. In diesem Haus gestalten seit fast 40 Jahren Menschen dieser Stadt einen einzigartig vielfältigen Begegnungsort: Rund dreißig migrantische Selbstorganisationen, ökosoziale und Klimagerechtigkeitsinitiativen, Projekte für Nachhaltigkeit, intersektionalen Austausch und Literaturen aus aller Welt haben hier ihren festen Platz gefunden. Sie tragen dazu bei, dass das Allerweltshaus mehr ist als ein Ort – es ist eine gelebte Vision von Zusammenhalt, Dialog und Gerechtigkeit.

Coordination at Allerweltshaus:

Bernadette Barth, Postcolonial Perspectives Project

Jennifer Jendreizik, Municipal Sustainability Alliance

Allerweltshaus Köln e.V. has been an intercultural meeting and community center for almost four decades, creating a space in Cologne for exchange, civic engagement, and solidarity. People from a wide range of social and regional backgrounds, with diverse life stories and skills, come together here. Together, they advocate for human rights and climate justice, for democracy, diversity, and a society based on solidarity.

Migration is a central focus of our work—it has historically been, and continues to be, a normal part of social life. In Cologne alone, around 34 percent of the population has a migration background; among those under 18, the figure is as high as 48 percent. We understand this diversity as a great asset and an opportunity for the future of our society. Allerweltshaus promotes the social participation of people with migration histories and creates spaces in which their experiences, perspectives, and voices are heard. We actively oppose all forms of discrimination, marginalization, and racism—whether overt, structural, or subtle.

Today, Allerweltshaus is not only the name of the association but also the name of the building that provides a home for these ideas—the Allerweltshaus in Cologne-Ehrenfeld. For nearly 40 years, people from this city have been shaping a uniquely diverse place of encounter in this house: around thirty migrant self-organizations, eco-social and climate justice initiatives, projects focused on sustainability, intersectional exchange, and literatures from around the world have found a permanent home here. Together, they ensure that Allerweltshaus is more than just a place—it is a lived vision of cohesion, dialogue, and justice.

At a time when intercultural work is under increasing pressure, public austerity measures threaten many initiatives, and gentrification





In Zeiten, in denen interkulturelle Arbeit unter wachsendem Druck steht, öffentliche Sparmaßnahmen viele Initiativen bedrohen und Gentrifizierung zentrale Orte verdrängt, bedeutet das Bestehen des Allerweltshauses eine wichtige gesellschaftliche Gegenbewegung. Denn zunehmende soziale Probleme gehen oft mit Vereinzelung und Entsolidarisierung einher – Tendenzen, denen das Allerweltshaus mit Begegnung, Beteiligung und Vernetzung etwas entgegensetzt.

Ein entscheidender Schritt in Richtung Zukunft wurde im Dezember 2024 getan: Der Rat der Stadt Köln beschloss, dem Trägerverein das seit 2022 genutzte Gebäude in der Geiselstraße in Erbpacht zu überlassen. Am 8. Dezember 2025 wurde von der vom Verein gegründeten gGmbH der Erbpachtrechtsvertrag unterschrieben. Das Ziel ist klar: Das Allerweltshaus soll langfristig ein sicherer und offener Ort für Dialog, Kultur und gemeinsames Engagement bleiben – mitten in Köln, in einer Stadt, deren Vielfalt täglich wächst und lebt.

Räume der Begegnung zu schaffen ist die selbsterklärte Aufgabe des Allerweltshaus Köln e.V. – dies konnte bisher eher temporär und diskursiv geschaffen werden. Mit der Übernahme des Erbbaurecht-Vertrags wird es physischer, denn der Raum wird nun zu einem Haus, einer ehemaligen Grundschule von 1852 mitsamt ihrem idyllischen Schulhof, mitten in Ehrenfeld.

Gerade der große Hof fasziniert Besucher und Besucherinnen gleichermaßen, besonders in Ehrenfeld selbst, fehlen große Flächen, in den sozialer Austausch ohne Konsumzwang möglich ist. Hier kann mit oder ohne Kinder verweilt werden, und verschiedenen Aktivitäten nachgegangen werden. Generell war es der Wunsch der vielen Aktiven im Verein und des Vereins, die Aufenthaltsqualität des Ortes zu verbessern und ihm die Qualitätsmerkmale eines Dritten Ortes ohne Konsumzwang zu verleihen. Ebenso wie der Zugang niederschwellig ist und bleiben soll, sind auch die angestrebten Umbaumaßnahmen niederschwellig angedacht und so nachhaltig wie möglich. Seit dem Einzug besteht deswegen auch der Wunsch einer größeren Entsiegelung im Hof. Aufgrund der Komplexität und den in der Regel damit verbundenen Kosten blieb dies aber bis zum gemeinsamen Projekt mit der TH Köln ein Traum.

displaces central community spaces, the continued existence of Allerweltshaus represents an important social counter-movement. Growing social challenges are often accompanied by isolation and a loss of solidarity—trends that Allerweltshaus counters through encounter, participation, and networking.

A decisive step toward the future was taken in December 2024: the Cologne City Council decided to grant the supporting association a long-term heritable building right (Erbbaurecht) for the building on Geiselstraße, which has been in use since 2022. On December 8, 2025, the heritable leasehold contract was signed by the non-profit limited company (gGmbH) founded by the association. The goal is clear: Allerweltshaus is to remain a secure and open space for dialogue, culture, and collective engagement in the long term—right in the heart of Cologne, in a city whose diversity continues to grow and thrive every day.

Creating spaces for encounter is the declared mission of Allerweltshaus Köln e.V.—until now, this has primarily been achieved in temporary and discursive ways. With the assumption of the heritable building right, this mission becomes more tangible and physical, as the space now takes the form of a house: a former primary school built in 1852, complete with its idyllic schoolyard, located in the heart of Ehrenfeld.

The large courtyard, in particular, captivates visitors, especially as Ehrenfeld itself lacks spacious areas where social interaction is possible without the obligation to consume. Here, people can linger—with or without children—and engage in a wide variety of activities. It has long been the wish of the many active members and of the association as a whole to improve the quality of stay at this site and to give it the defining characteristics of a "third place" free of consumer pressure. Just as access is and should remain low-threshold, the planned renovation measures are also conceived to be low-threshold and as sustainable as possible. Since moving in, there has therefore been a strong desire to significantly de-seal and green the courtyard. Due to the complexity of such measures and the costs usually involved, this remained a dream—until the joint project with TH Köln made it possible.



00 Prolog — *Prologue*

Vorwort	06	*Foreword*
bau.labor	08	*bau.labor*
Allerweltshaus	10	*Allerweltshaus*

01 Entstehung — *Development*

Ausgangslage	18	*Initial Situation*
Zeitstrahl	20	*Timeline*
Ziel des Projekts	22	*Project Objective*

02 Analyse — *Analysis*

Beteiligungsformat	26	*Participation Format*
Eindrücke	28	*Impressions*

03 Planung — *Planning*

Visionen	32	*Visions*
Entwurfsplanung	34	*Design Planning*

04 Umsetzung — *Implementation*

Summerschool 1.0	40	Summerschool 1.0
kommende Maßnahmen	50	Upcoming Actions
Ausblick + Feedback	52	Outlook + Feedback
Generalprobe / Modellbau	54	Rehearsal / Modell Construction
Summerschool 2.0	58	Summerschool 2.0

05 Übertragbarkeit — *Transferability*

Reflexion	70	*Reflecion*
Anleitung zur Entsiegelung	72	*Introduction for depavement*

06 Epilog — *Epilogue*

Danksagung	78	Acknowledgements
Beteiligte summer school 1.0	80	Contributors summer school 1.0
Beteiligte summer school 2.0	82	Contributors summer school 2.0
Impressum	84	Imprints

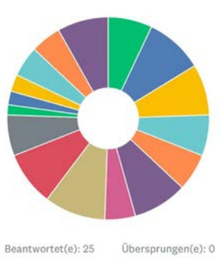


01 ENTSTEHUNG *DEVELOPMENT*

AUSGANGSLAGE - *INITIAL SITUATION*



1. Was würdest du dir auf so einem Hof in der Nachbarschaft wünschen?



Beantwortet(e): 25 Übersprungen(e): 0

Hochbeete	52%	13
Entsiegelte Flächen, Rasen	68%	17
Gartenambiente	60%	15
Insektenhotels	48%	12
Hängematten	44%	11
Vor Regen geschützte Flächen, Sonnensegel	64%	16
Bücherschrank	36%	9
Sitzmöglichkeiten/Sitzecken	72%	18
Pflanzen	64%	16
Feuerstelle	48%	12
Spielgeräte für Kinder	12%	3
Kleiner Spielplatz	16%	4
Lernbereich	20%	5
Besondere Beleuchtung	36%	9
Kunst	36%	9
Werkstatt	60%	15

bau.koeln Online-Umfrage Winter 2024/25 - *bau.koeln online survey winter 2024/25*

Die Ausgangslage des Projektes beginnt damit, dass das Allerweltshaus auf das bau.labor der TH Köln zugekommen ist, um gemeinsam ein Vorhaben für den ehemaligen Schulhof in der Geisselstraße in Köln-Ehrenfeld zu starten. In ersten Treffen und bei einer Begehung des Hofes wurde schnell klar, dass es vor allem um die gemeinschaftliche Nutzung der Fläche gehen sollte. Um Aufmerksamkeit auf den Ort zu lenken und den Austausch mit den Nutzer*innen des Hofes sowie des Allerweltshauses zu fördern, wurde ein Pop-up-Event im Dezember 2024 geplant.

Im Rahmen dieses Events wurde eine Installation am Eingang des Hofes von zwei Studentinnen der Architekturfakultät im Rahmen eines Kollektivmoduls entworfen und vor Ort umgesetzt. Die Installation diente als Signalwirkung und eröffnete während des Pop-up-Events die Möglichkeit, direkt mit den Menschen über die Nutzung und Gestaltung des Hofes ins Gespräch zu kommen. Parallel dazu wurde eine Befragung sowohl online als auch vor Ort durchgeführt, durch die die Wünsche der potenziellen Nutzer*innen erfasst werden konnten. Aus diesen Ergebnissen wurden zentrale Schwerpunkte analysiert und als Grundlage für das Wahlmodul im Sommersemester 2025 interdisziplinären Masterstudierenden zur Verfügung gestellt.

Auf dieser Basis entwickelten die Studierenden drei verschiedene Entwürfe für den Hof, die dem Allerweltshaus vorgestellt wurden. Der Verein diskutierte die Vorschläge intern und wählte zwei Teilbereiche der Entwürfe für die Umsetzung aus: die Entsiegelung des Schulhofes sowie die Schaffung eines Unterstands für Fahrräder und das Lastenrad des Vereins. Zudem sollte Raum für einen Kompost geschaffen und Regenwasser für die entsiegelte und begrünte Fläche gesammelt werden. Die Studierendengruppe arbeitete diese Ideen weiter aus und erstellte gemeinsam ein detailliertes Konzept.

Auf Grundlage dieses Konzepts erfolgte im Rahmen einer Summer School im August 2025 die Umsetzung der entworfenen Maßnahmen, welche zur Transformation des Schulhofes zu einem inklusiven, nachhaltigen und gemeinschaftlich nutzbaren Außenraum dienen.

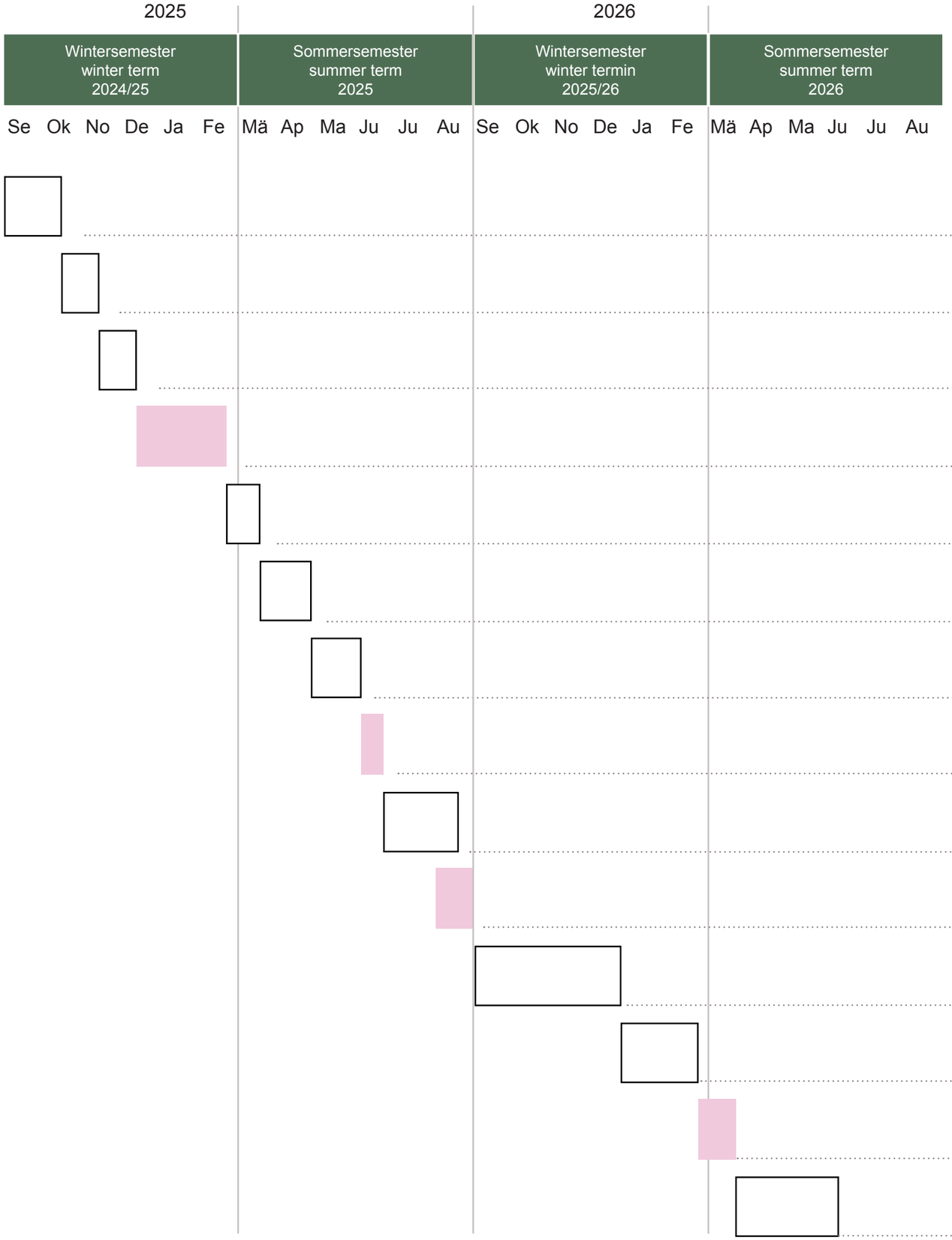
The starting point of the project began when the Allerweltshaus approached the bau.labor at TH Köln to jointly initiate a project for the former schoolyard on Geisselstraße in Cologne-Ehrenfeld. In initial meetings and during a site visit, it quickly became clear that the primary focus should be on the communal use of the space. To draw attention to the site and encourage exchange with the users of both the courtyard and the Allerweltshaus, a pop-up event was planned for December 2024.

As part of this event, an installation at the entrance of the courtyard was designed and implemented on site by two students from the Faculty of Architecture within the framework of a collective module. The installation served as a signal and provided the opportunity during the pop-up event to engage directly with people about the use and design of the courtyard. At the same time, a survey was conducted both online and on site, capturing the wishes and needs of potential users. From these results, key priorities were analyzed and used as a basis for the elective module in the summer semester of 2025 for interdisciplinary master's students.

Based on this foundation, the students developed three different design proposals for the courtyard, which were presented to the Allerweltshaus. The association discussed the proposals internally and selected two specific aspects for implementation: the de-sealing of the courtyard and the construction of a shelter for bicycles and the association's cargo bike. In addition, space was to be allocated for a compost area, and rainwater was to be collected for the de-sealed and greened area. The student group further developed these ideas and created a detailed concept together.

Based on this concept, the proposed measures were implemented as part of a Summer School in August 2025, serving to transform the schoolyard into an inclusive, sustainable, and community-oriented outdoor space.

ZEITSTRAHL- *TIMELINE*



Kontaktaufnahme - *Initial Contact*
Vorgespräche zwischen Allerweltshaus und bau.labor
Preliminary discussions between Allerweltshaus and bau.labor

Grundlagenermittlung - *Preliminary Studies*
Erste Analysen und Bestandsaufnahmen
Initial analyses and site assessments

Bürger*innen-Beteiligung - *Citizen Participation*
Planung und Umsetzung des Pop-Up-Events und Umfragen
Planning and implementation of the pop-up event and surveys

Bürger*innen-Beteiligung - *Citizen Participation*
Durchführung des Pop-Up-Events und Umfragen
Execution of the pop-up event and surveys

Bürger*innen-Beteiligung - *Citizen Participation*
Auswertung der Ergebnisse
Evaluation of the results

Vision - *Vision*
Weitere Analysen und Bestandsaufnahmen
Further analyses and site assessments

Vision - *Vision*
Erstellung von Zukunftsvisionen für den Hof + Workshop mit Allerweltshaus
Development of future visions for the courtyard + workshop with Allerweltshaus

Vision - *Vision*
Präsentation der Zukunftsvisionen + Workshop mit Allerweltshaus
Presentation of future visions + workshop with Allerweltshaus

Summer School (Entsiegelung) - *Summer School (Depaving)*
Planung und Vorbereitung
Planning and preparation

Summer School (Entsiegelung) - *Summer School (De-sealing)*
Umsetzung
Implementation

Summer School (Entsiegelung) - *Summer School (De-sealing)*
Reflexion und Dokumentation der Ergebnisse
Reflection and documentation of results

Summer School (Überdachung) - *Summer School (Roof Structure)*
Planung und Vorbereitung
Planning and preparation

Summer School (Überdachung) - *Summer School (Roof Structure)*
Umsetzung
Implementation

Summer School (Überdachung) - *Summer School (Roof Structure)*
Reflexion und Dokumentation der Ergebnisse
Reflection and documentation of results

ZIEL DES PROJEKTS - PROJECT OBJECTIVES

Das Projekt hat zum Ziel, den ehemaligen Schulhof des Allerweltshauses in Köln-Ehrenfeld zu einem inklusiven, funktionalen und gemeinschaftlich nutzbaren Außenraum weiterzuentwickeln. Aufbauend auf Gesprächen und Umfragen mit Anwohner*innen sowie Nutzer*innen des Hauses sollen Gestaltungskonzepte entstehen, die sowohl soziale als auch ökologische Anforderungen berücksichtigen. Durch Begrünung und Entsiegelung soll der Hof ökologisch nachhaltiger gestaltet und zugleich die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Geplant ist die Integration von Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und Spielangeboten, die unterschiedlichen Altersgruppen gerecht werden und vielfältige Nutzungen ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Barrierefreiheit und flexiblen räumlichen Strukturen, sodass der Hof sowohl ruhige Aufenthalte als auch gemeinschaftliche Aktivitäten zulässt. Das bestehende Gebäude soll in die Entwurfsüberlegungen integriert werden, ohne jedoch Teil der baulichen Umsetzung zu sein. Insgesamt verfolgt das Projekt das Ziel, einen nachbarschaftlichen Ort zu schaffen, der ökologische Verantwortung übernimmt, soziale Teilhabe fördert und die Lebensqualität vor Ort nachhaltig verbessert.

The aim of the project is to transform the former schoolyard of the Allerweltshaus in Cologne-Ehrenfeld into an inclusive, functional, and community-oriented outdoor space. Based on conversations and surveys with local residents and users of the house, design concepts will be developed that address both social and ecological needs. Through greening and the reduction of sealed surfaces, the courtyard is intended to become more environmentally sustainable while also improving its overall quality as a place to spend time. Seating areas, lighting, and play elements will be integrated to accommodate different age groups and enable diverse uses.

Particular emphasis is placed on accessibility and flexible spatial configurations, allowing the courtyard to support both quiet retreat and communal activities. The existing building will be integrated in the design process, although it is not part of the construction work to be realized within the scope of the project. Overall, the project aims to create a neighborhood space that demonstrates ecological responsibility, fosters social inclusion, and sustainably enhances the quality of life for its users.





02 ANALYSE *ANALYSIS*

NOTHING GREAT IS DONE ALONE!



Im Rahmen des Kollektivs bau.koeln wurde im Wintersemester in Zusammenarbeit mit dem Allerweltshaus in Ehrenfeld ein Format entwickelt, das dazu einlädt, den Hof gemeinsam mit der Nachbarschaft zu gestalten. Ziel des Projekts war es, den Hof architektonisch zu bespielen und langfristig in einen halböffentlichen Ort zu transformieren.

Für den Entwurf des neuen Hofes sollte durch Beteiligung herausgefunden werden, welche zukünftigen Nutzungen sich die Anwohnenden wünschen. Im Mittelpunkt standen Fragen wie: Soll ein Spielplatz entstehen, auf dem Kinder aus der Nachbarschaft spielen können? Werden mehr Grünflächen zur Erholung oder zusätzliche Sitzgelegenheiten benötigt?

Im Dezember veranstaltete das Allerweltshaus einen Wintermarkt im Hof des Hauses. Das Kollektiv nutzte diese Gelegenheit, um eine aufmerksamkeitsstarke Eingangssituation zu gestalten und gleichzeitig eine Umfrage durchzuführen. Besucherinnen und Besucher des Wintermarkts konnten dabei ihre Wünsche und Vorstellungen zur zukünftigen Nutzung des Hofes äußern. Die Ergebnisse dieser Umfrage bildeten eine Grundlage für die weitere Arbeit in den folgenden Semestern.

As part of the bau.koeln collective, a format was developed during the winter semester in collaboration with the Allerweltshaus in Ehrenfeld. The aim of this initiative was to invite the local community to participate in shaping and transforming the courtyard into a semi-public space. The project sought to explore, through participatory methods, how the courtyard could be used in the future and what functions would best serve the neighborhood. Central questions included: Should a playground be created for local children? Is there a need for more green areas for relaxation or additional seating opportunities?

In December, the Allerweltshaus organized a winter market in the courtyard. The collective used this occasion to design an eye-catching entrance situation and to conduct a survey allowing visitors to share their ideas and wishes for the courtyard's future development. The results of this survey later served as a basis for further work in the following semesters.



Der Allerweltshof ist ein circa 500 Quadratmeter großer ehemaliger Schulhof, der seit 2022 zum Gebäudekomplex des Allerweltshaus Köln e.V. in Ehrenfeld gehört. Zu Beginn des Beteiligungsprozesses präsentierte sich der Hof als überwiegend asphaltierte Fläche mit nur wenigen Bäumen – drei Kastanien und einer Linde im inneren Bereich und am Eingang eine Platane. Die große versiegelte Fläche führt insbesondere an sonnigen Tagen zu einer starken Aufheizung und beeinträchtigte die Aufenthaltsqualität.

Vor diesem Hintergrund formulierten viele Nachbar*innen und Aktive des Allerweltshaus Köln e.V. den Wunsch nach einer Teilentsiegelung. Ziel ist es, den Asphaltraum durch mehr Grünflächen zu ergänzen, um Schatten und Kühlung zu schaffen und damit die Nutzung als sozialer und öffentlicher Freiraum zu verbessern.

Im Rahmen eines systematischen Beteiligungsprozesses wurden die Bedürfnisse und Vorstellungen der Nutzer*innen des Allerweltshofs sowie der umliegenden Nachbarschaft systematisch erfasst. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Hof künftig ein barrierefreier, offener und einladender Ort sein soll. Die Nachbarschaft wünscht sich vor allem Begegnungsflächen, an denen man verweilen kann, ohne konsumieren zu müssen. Das Fehlen solcher frei zugänglichen und naturnahen Orte im dicht bebauten Ehrenfeld wurde mehrfach betont. Eine Nachbarin bringt das Bedürfnis prägnant auf den Punkt:

„Köln-Ehrenfeld hat wenige Orte, an denen ich mit meinen Freundinnen einfach sitzen und erzählen kann.“ (Nachbarin Sara)

The Allerweltshof is a former schoolyard of approximately 500 square meters that has been part of the Allerweltshaus Köln e.V. building complex in Ehrenfeld since 2022. At the beginning of the participatory process, the courtyard presented itself as a predominantly asphalted area with only a few trees—three chestnut trees and a lime tree in the inner area, and a plane tree at the entrance. The large sealed surface led to significant heat buildup, especially on sunny days, which negatively affected the quality of stay.

Against this backdrop, many neighbors and active members of Allerweltshaus Köln e.V. expressed the desire for partial de-sealing of the courtyard. The aim is to complement the asphalted space with more green areas in order to provide shade and cooling and thus improve its use as a social and public open space. As part of a structured participatory process, the needs and ideas of the users of the Allerweltshof as well as those of the surrounding neighborhood were systematically collected. The results show that the courtyard is intended to become a barrier-free, open, and welcoming place. In particular, the neighborhood expressed a strong desire for spaces to meet and linger without any obligation to consume. The lack of freely accessible, nature-oriented spaces in the densely built district of Ehrenfeld was repeatedly emphasized. One neighbor succinctly captured this need:

“Cologne-Ehrenfeld has few places where I can simply sit and talk with my friends.” (Sara, neighbor)

„Köln-Ehrenfeld hat wenige Orte, an denen ich mit meinen Freundinnen einfach sitzen und erzählen kann.“ (Nachbarin Sara)

„Toll, dass wir hier gemeinsam einen Ort für alle schaffen und gleichzeitig etwas für das Klima weltweit und in Köln tun.“ (Helferin Kitty)

Diese Anforderungen korrespondieren mit dem Leitbild des Allerweltshaus Köln e.V., das auf Solidarität, Teilhabe und Vielfalt setzt. Die geplante Umgestaltung des Hofes stellt damit nicht nur eine gestalterische, sondern eine soziale und ökologische Herausforderung dar, die den städtischen Raum lebenswerter und nachhaltiger machen soll. Auch aus dem Blickwinkel des Bündnis für Kommunale Nachhaltigkeit stellt dieser Schritt eine wichtige Maßnahme dar, um Menschen zu mehr Nachahmung zu motivieren und die notwendigen Schritte für eine klimaresilierentere Stadt gemeinsam zu gehen. Köln hat sich vorgenommen 2030 klimaneutral zu werden, direkt daran angeknüpft sind auch die Maßnahmen, die Stadt vor Hitze und Starkregenereignissen zu schützen. Mit der Entsiegelung von 105 qm wurde ein guter Aufschlag gemacht, dessen Ergebnisse ganz Ehrenfeld und damit der Stadt Köln zugute kommen. Das findet auch Kitty, die begeistert den Abbruchhammer eingesetzt hat und sagt: „Toll, dass wir hier gemeinsam einen Ort für alle schaffen und gleichzeitig etwas für das Klima weltweit und in Köln tun.“

Der Beteiligungsprozess hat eine wichtige Grundlage geschaffen, auf der künftige Planungen partizipativ legitimiert und lokal verankert werden können. Angesichts des knappen verfügbaren Grüns und zunehmender städtischer Verdichtung hat der Allerweltshof das Potenzial, vom reinen Asphalthof zu einem nachhaltigen, attraktiven und gemeinwohlorientierten Freiraum in Köln-Ehrenfeld zu werden.

These requirements align closely with the guiding principles of Allerweltshaus Köln e.V., which are based on solidarity, participation, and diversity. The planned redesign of the courtyard therefore represents not only a design challenge but also a social and ecological one, aiming to make urban space more livable and sustainable. From the perspective of the Alliance for Municipal Sustainability, this step also constitutes an important measure to inspire others to follow suit and to take the necessary steps together toward a more climate-resilient city.

Cologne has set itself the goal of becoming climate-neutral by 2030, a commitment that is directly linked to measures to protect the city from heat and extreme rainfall events. With the de-sealing of 105 square meters, a strong first step has been taken, the benefits of which will extend to the entire district of Ehrenfeld and thus to the city of Cologne as a whole. Kitty, who enthusiastically took part in the work using a demolition hammer, agrees and says:

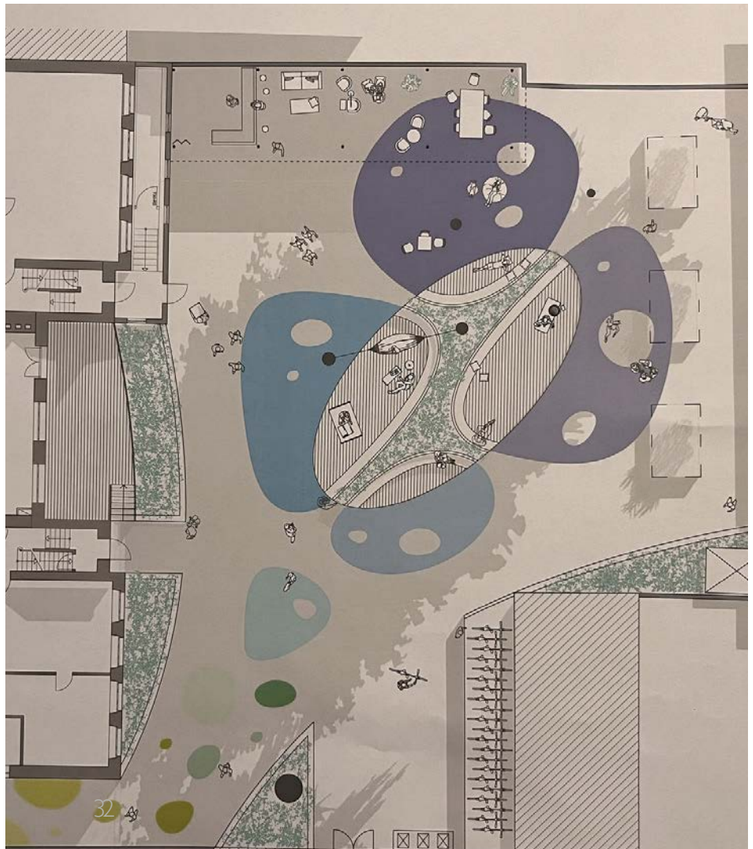
“It’s great that we are creating a place for everyone together while at the same time doing something for the climate—both globally and here in Cologne.”

The participatory process has laid an important foundation on which future planning can be legitimately justified through participation and firmly rooted at the local level. In light of scarce green spaces and increasing urban densification, the Allerweltshof has the potential to transform from a purely asphalted yard into a sustainable, attractive, and community-oriented open space in Cologne-Ehrenfeld.



03 PLANUNG *PLANNING*





Aus den zuvor ermittelten Bedürfnissen und Vorstellungen der Nachbarschaft wurden drei unterschiedliche Visionen für die zukünftige Entwicklung des Hofes entwickelt. Sie übersetzten die gesammelten Wünsche in konkrete räumliche Ideen und machten unterschiedliche Möglichkeiten sichtbar, wie der Hof künftig genutzt und gestaltet werden könnte. In der gemeinsamen Auseinandersetzung kristallisierten sich daraus zwei zentrale Perspektiven heraus: mehr Grün und weniger versiegelte Fläche sowie ein multifunktionaler Unterstand als gemeinschaftlicher Ort und Infrastrukturbaustein.

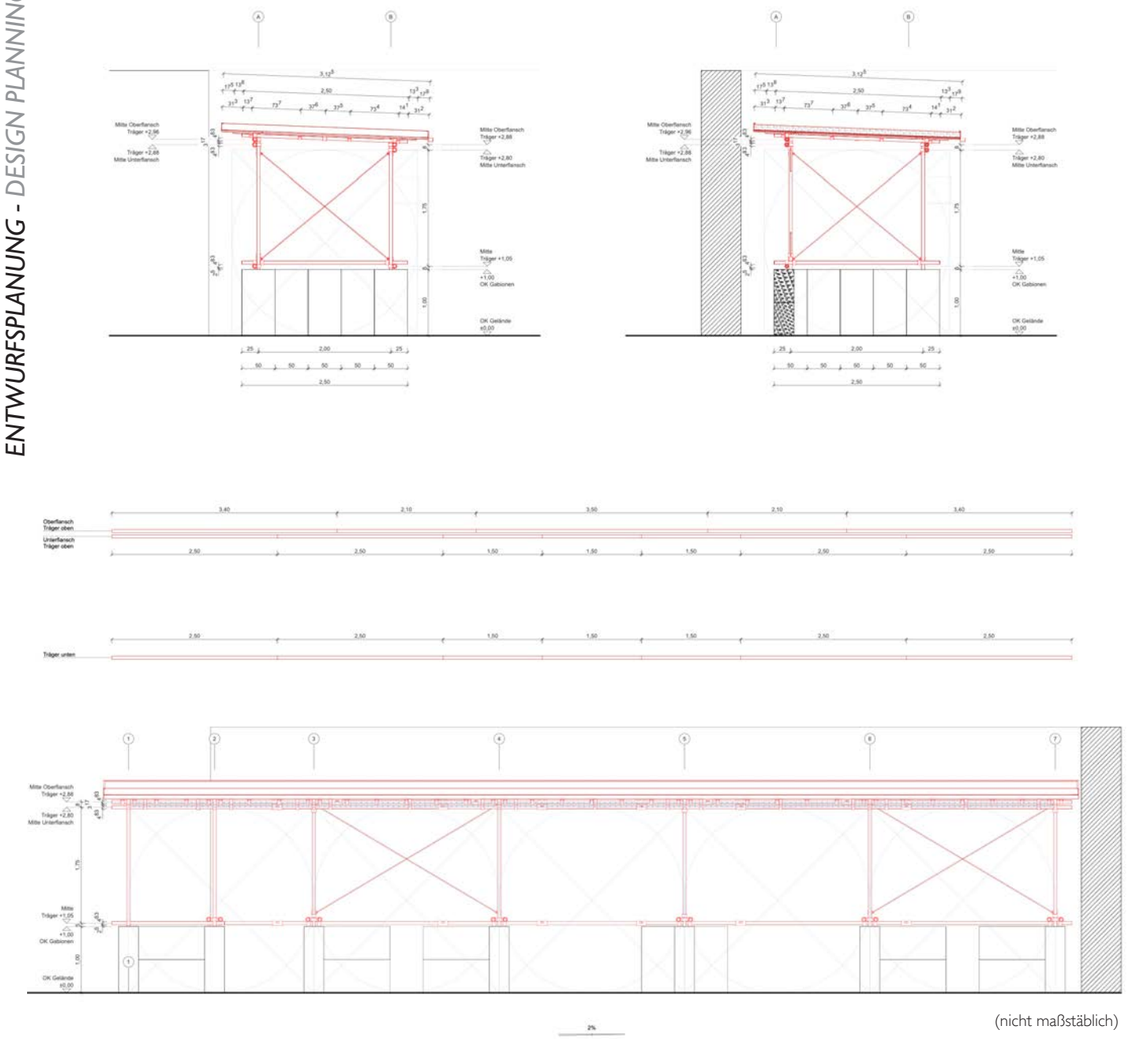
Die Entsiegelung eines großen Teilbereichs schafft Raum für Pflanzen, Boden und Biodiversität und trägt dazu bei, den Hof klimaangepasster zu gestalten. Der geplante Unterstand verbindet verschiedene Funktionen: Er soll Regenwasser sammeln und gleichzeitig Platz für Kompost, Müll und das gemeinschaftlich genutzte Lastenrad bieten.

Die Visionen werden schrittweise und mit den vorhandenen Ressourcen umgesetzt. Als erster Schritt wurden 105 m² Asphalt entfernt. Das gewonnene Material wurde direkt vor Ort weiterverwendet und füllt Gabionen, die künftig als Fundamente für den Unterstand dienen

Based on the needs and ideas previously identified within the neighbourhood, three different visions for the future development of the courtyard were developed. They translated the collected wishes into concrete spatial ideas and explored different ways in which the courtyard could be used and designed in the future. Through this process, two central perspectives emerged: more greenery and less sealed surface as well as a multifunctional shelter serving as a communal space and piece of shared infrastructure.

The unsealing of a large section of the courtyard creates space for plants, soil and biodiversity, while contributing to a more climate-adapted environment. The planned shelter combines several functions: it is intended to collect rainwater while also providing space for compost, waste and the shared cargo bike.

The visions are being implemented step by step, making use of the resources already available on site. As a first step, 105 m² of asphalt were removed. The material was reused directly on site and is now filling gabions that are intended to serve as foundations for the future shelter. Existing compost was also used to improve the soil of the newly created green area.



(nicht maßstäblich)

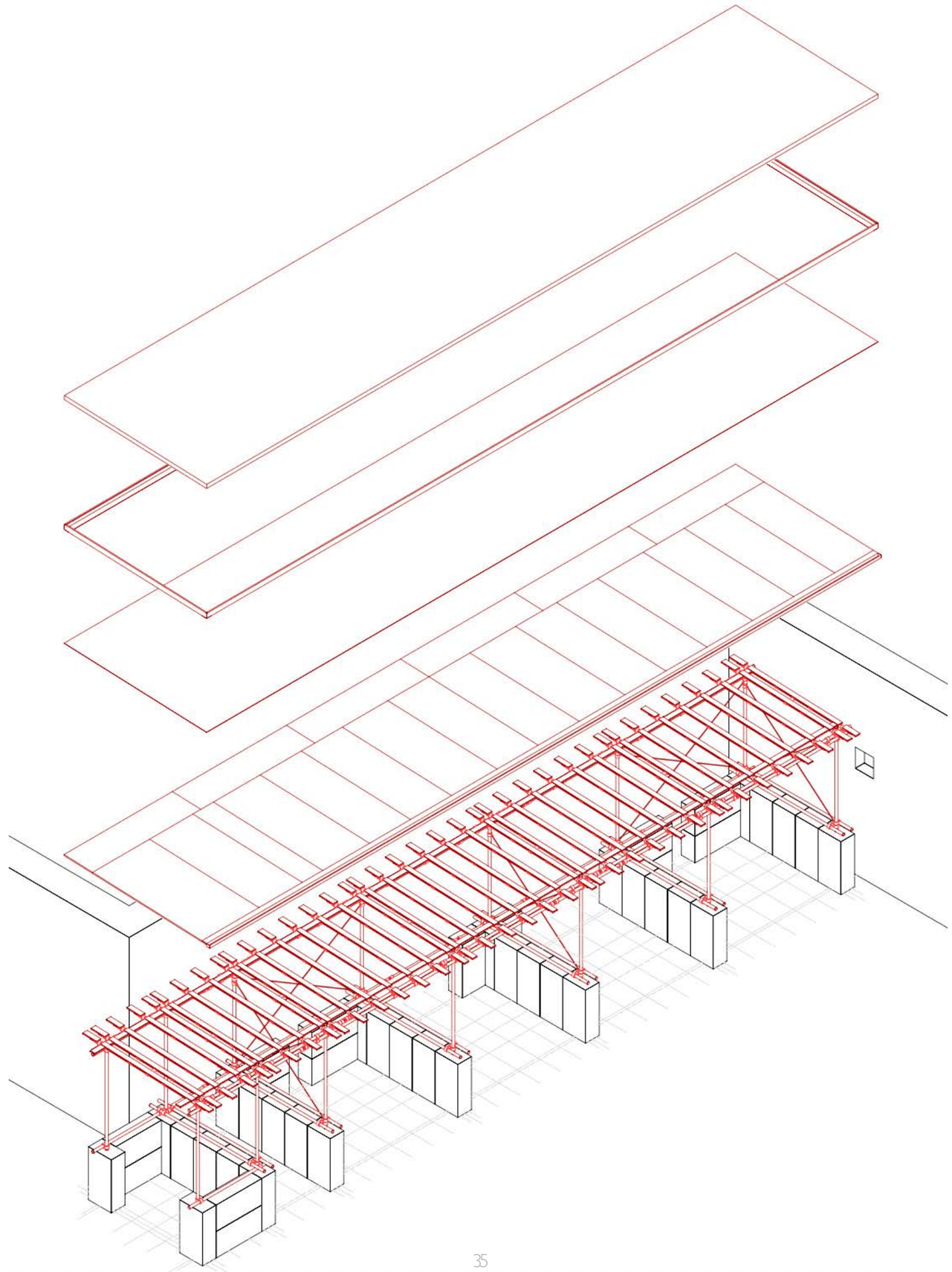
sollen. Auch der vorhandene Kompost wurde zur Verbesserung des Bodens der neu entstandenen Grünfläche eingesetzt.

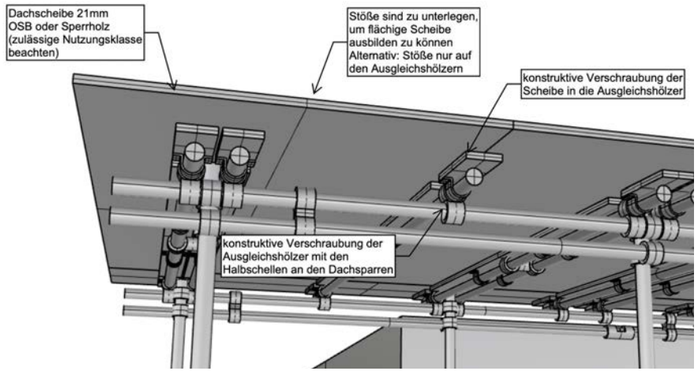
Weitere Gabionen wurden zu Sitzmöbeln mit Holzauflagen umgebaut und schaffen bereits heute neue Orte für Aufenthalt, Begegnung und gemeinschaftliche Nutzung. Ein Arbeitskreis übernimmt künftig die Pflege und Weiterentwicklung des Gartens.

Die Entwicklung des Hofes versteht sich damit nicht als Umsetzung eines abgeschlossenen Masterplans, sondern als fortlaufender gemeinschaftlicher Prozess. Schritt für Schritt entsteht ein grünerer, klimaangepasster und vielfältig nutzbarer Freiraum, dessen Gestaltung und Nutzung gemeinsam weiterentwickelt werden.

Additional gabions were converted into seating elements with wooden surfaces, already creating new spaces for staying, meeting and communal use. A working group will take responsibility for the future maintenance and further development of the garden.

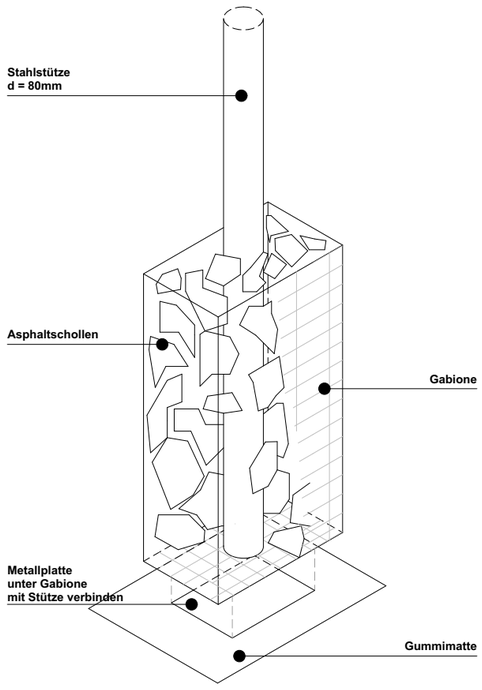
The development of the courtyard is therefore not understood as the implementation of a completed master plan, but as an ongoing collective process. Step by step, a greener, climate-adapted and multifunctional open space is emerging – one whose design and use will continue to be shaped and developed collectively.



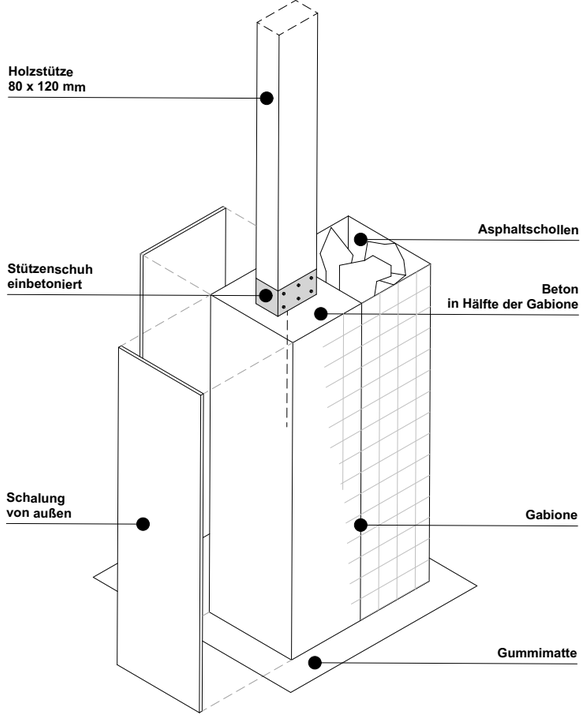








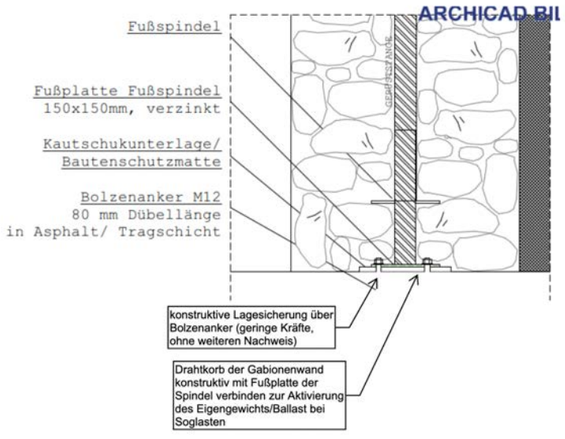
ANSCHLUSS STÜTZE - STAHL (nicht maßstäblich)



ANSCHLUSS STÜTZE - HOLZ (nicht maßstäblich)

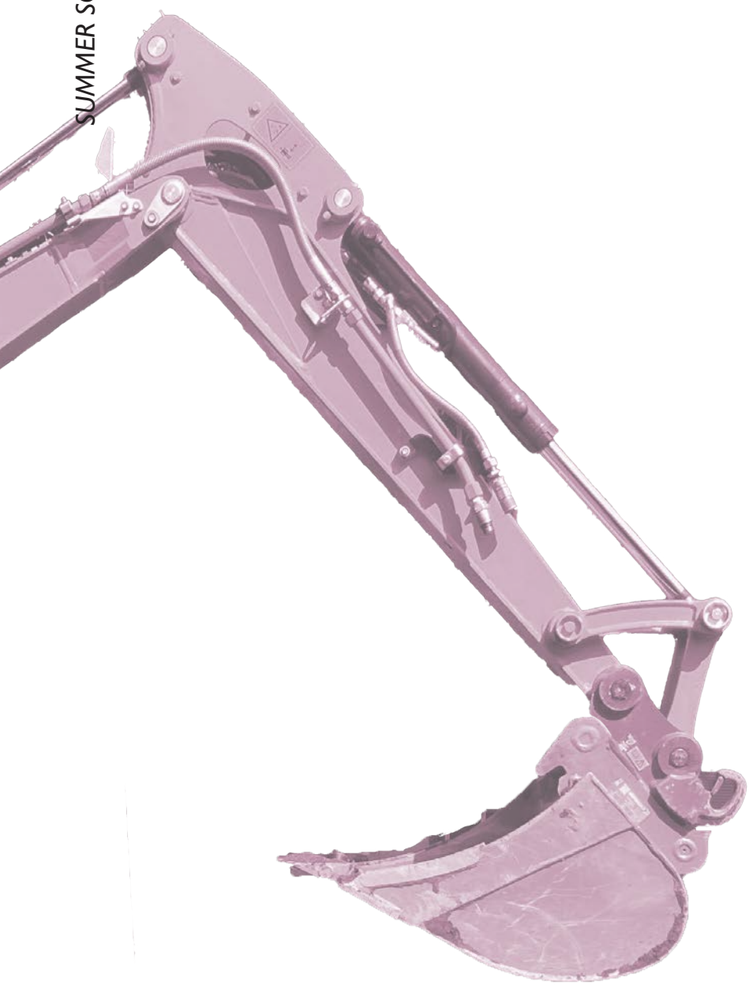
Tragwerk

Fußpunkt / Gründung



04 UMSETZUNG *IMPLEMENTATION*





Der erste Tag auf der Baustelle startete mit viel Energie – und einer großen Runde, in der alles besprochen und verteilt wurde. Wer übernimmt was, wie sichern wir die Baustelle ab, was kann direkt angepackt werden? Nachdem die Sicherheitsunterweisung durch war, ging es endlich los: Abrisskanten markieren, Werkzeuge sortieren, Flächen abstecken. Schon am Nachmittag war der erste Asphalt aufgebrochen, und der Hof begann sich spürbar zu verändern.

In den nächsten Tagen ging es Schlag auf Schlag – im wahrsten Sinne. Etwa 160 Quadratmeter Asphalt wurden Stück für Stück entfernt, zerschlagen und mit dem Bagger in neue Form gebracht. Der graue Belag, der den Hof bisher versiegelt hatte, wurde zum Baumaterial für die nächste Schicht des Projekts: Die Gabionen.

Diese Drahtkörbe füllten wir mit den gebrochenen Asphaltstücken, sodass aus dem alten Belag etwas Neues entstehen konnte – ein massives, zugleich überraschend schönes Material. Zwischen Schweiß, Staub und Musik aus dem Baustellenradio wuchs der Hof jeden Tag ein Stück weiter.

Parallel dazu entwickelten wir direkt vor Ort den Entwurf für den neuen Fahrradunterstand. Damit die Gabionen an der richtigen Stelle stehen und als Fundamente für die Stützen dienen konnten, wurde viel improvisiert, gemessen, wieder verschoben. Der Entwurf war also nicht nur am Rechner entstanden, sondern im direkten Dialog mit dem Ort und dem Material.

Neben dem Bauen gab es auch immer wieder Momente, in denen das Projekt zu einem kleinen sozialen Experiment wurde.

The first day on the construction site began with lots of energy—and a big meeting where everything was discussed and assigned. Who would take on which tasks? How would we secure the site? What could we get started on right away? After the safety briefing, things finally got moving: marking demolition edges, sorting tools, staking out areas. By the afternoon, the first layer of asphalt had been broken up, and the courtyard was already starting to change noticeably. Over the next few days, work continued at full speed—quite literally. Around 160 square meters of asphalt were gradually removed, broken apart, and reshaped with the excavator. The gray surface that had once sealed the courtyard became the building material for the next phase of the project: the gabions. We filled these wire baskets with the broken asphalt pieces, turning the old pavement into something new—a solid and surprisingly beautiful material. Amid sweat, dust, and the sound of music from the construction site radio, the courtyard grew a little more each day. At the same time, we developed the design for the new bike shelter directly on site. To ensure the gabions were placed correctly and could serve as foundations for the supports, there was a lot of improvisation, measuring, and repositioning. The design wasn't created solely on a computer—it emerged through direct dialogue with the site and the materials.

Beyond the building work, there were also moments when the project turned into a small social experiment.



Zwischen Schubkarren, Schaufeln und Baggern wurde gemeinsam gekocht, gelacht, diskutiert und geplant. Irgendwann lag der neue Mutterboden bereit – dunkel, frisch, voller Potenzial. Der Anblick allein machte Lust auf das, was dort bald wachsen würde.

Am letzten Tag wurde aufgeräumt, Werkzeuge geputzt, die letzten Verbindugen festgezogen. Dann kam der Moment, auf den alle hingearbeitet hatten: Pizza backen im selbstgebauten Ofen, Teig und Sauce aus eigener Hand, Sekt zum Anstoßen. Ein kleiner, schöner Abschluss einer intensiven Woche, die weit mehr war als nur eine Baustelle – sie war gemeinsames Arbeiten, Lernen und Gestalten im besten Sinn.

Among wheelbarrows, shovels, and excavators, we cooked together, laughed, debated, and planned. Eventually, the new topsoil was ready—dark, fresh, full of potential, and it sparked excitement for what would soon grow there.On the final day, we cleaned up, scrubbed tools, and tightened the last connections. Then came the moment everyone had been working toward: baking pizza in the self-built oven—dough and sauce made by hand, sparkling wine to toast the occasion. A wonderful ending to an intense week that was much more than just a construction site—it was shared work, learning, and creation in the truest sense.


HKL MIETPARK









Nach der intensiven Bauphase ist das Projekt noch lange nicht abgeschlossen – im Gegenteil: Jetzt beginnt die nächste Etappe. Im Mittelpunkt steht der Fahrradunterstand, der im Laufe der Summerschool bereits in ersten Entwürfen entwickelt wurde. Die Idee: Nicht nur Fahrräder sollen hier ihren Platz finden, sondern auch ein Bereich für Kompost, Werkzeuglager und Müll. Alles in einer gemeinsamen Struktur, die funktional ist, aber trotzdem den Anspruch an gute, einfache Architektur erfüllt.

Wir möchten eine Konstruktion schaffen, die klar und präzise gestaltet ist, und gleichzeitig so gebaut werden kann, dass wir Studierende sie eigenhändig umsetzen können. Geplant ist ein Holzbau – ehrlich im Material, nachvollziehbar in der Konstruktion, robust genug für den Alltag auf dem Hof.

Bevor es an die Umsetzung geht, müssen die Entwürfe aus der Summerschool weiterentwickelt werden. Es braucht eine klassische Ausführungsplanung: Details, Verbindungen, Maße – all die kleinen Dinge, die am Ende den Unterschied machen, wenn aus einer Idee ein gebautes Objekt wird. Auf dieser Basis entsteht dann die Materialliste, mit der wir gezielt nach passenden – und möglichst nachhaltigen – Materialien suchen können.

Parallel überlegen wir, wie der Hof langfristig weiterwachsen könnte. Vielleicht lässt sich noch mehr Fläche entsiegeln, um zusätzliche Aufenthaltsbereiche zu schaffen. Oder einzelne Punkte aus der ursprünglichen Vision – kleine Sitzinseln, Pflanzflächen, Treffpunkte – könnten schrittweise umgesetzt werden.

Das Projekt bleibt also offen, im besten Sinn. Es entwickelt sich mit uns, mit dem Ort und mit den Menschen, die ihn nutzen.

After the intensive construction phase, the project is far from finished — on the contrary: the next stage is just beginning. At the center of it is the bicycle shelter, which was already developed in initial drafts during the summer school. The idea: it should not only provide space for bicycles, but also include an area for compost, a tool storage, and waste. All of this within a single structure that is functional while still meeting the standards of good, simple architecture.

We aim to create a construction that is clear and precisely designed, and at the same time can be built in a way that allows us students to carry it out ourselves. The plan is to use timber construction — honest in its material, transparent in its structure, and robust enough for everyday use on the site.

Before implementation begins, the drafts from the summer school need to be further developed. A classic execution plan is required: details, connections, dimensions — all the small elements that ultimately make the difference when an idea becomes a built object. On this basis, a materials list will be created, enabling us to search specifically for suitable — and as sustainable as possible — materials.

In parallel, we are considering how the site could continue to grow in the long term. Perhaps more paved area can be removed to create additional spaces for people to spend time. Or perhaps individual aspects of the original vision — small seating islands, planting areas, meeting points — could be gradually implemented.

The project therefore remains open, in the best sense. It evolves with us, with the place, and with the people who use it.

Nach dem intensiven Beteiligungsprozess mit den Aktiven des Allerweltshaus Köln e.V., der Nachbarschaft und neuen Ehrenamtlichen entwickelten Studierende des bau.labor, drei mögliche Visionen für die zukünftige Nutzung des Allerweltshofs. Die anschließende Prüfung der Machbarkeit und Anpassung an örtliche Gegebenheiten führten zur finalen Entwurfsvariante, die in der Bauwoche vom 4. bis 8. August schrittweise umgesetzt wurde.

Der Auftakt der Bauwoche war geprägt von handfestem Engagement: Mit Unterstützung von HKL konnten Interessierte selbst den Bagger bedienen, begleitet von Einweisungen. Große Asphaltflächen wurden mit dem Abbruchhammer in kleinere Stücke zerlegt, was nicht nur zügig voranging, sondern auch viel Freude bereitete. Otto, der Hofhund, überwachte das Treiben und zeigte seine Freude, indem er den Bagger lautstark begrüßte.

Der freigelegte Asphaltberg, dessen Beschaffenheit vom Umweltinstitut UCL geprüft wurde, erhielt eine neue Bestimmung: Er wurde gemeinsam von den Studierenden, Nachbar*innen und Freiwilligen in Gabionen gefüllt, um stabile Sitzgelegenheiten und die Basis für den geplanten Bike- und Toolport zu schaffen. Parallel unterstützte das Grünflächenamt mit mehreren Tonnen Mutterboden, um auf einer entsiegelten Fläche von 105 Quadratmetern eine kleine grüne Oase zu etablieren, die künftig Pflanzen eine Heimat bietet.

Dieser Prozess ist ein beispielhaftes Modell für kooperative Stadtgestaltung, das sowohl Expertise aus Wissenschaft und Verwaltung als auch das Engagement der Zivilgesellschaft verbindet. Die positive Resonanz zeigt sich auch in den Worten einer Nachbarin:

„Es ist toll zu sehen, wie aus einem kahlen Asphaltplatz Schritt für Schritt ein lebendiger, grüner Treffpunkt für die Nachbarschaft wird." (Aktiver Imad)

Die Umsetzung des Allerweltshofs ist damit mehr als ein Bauprojekt – sie ist ein lebendiger Ausdruck gemeinschaftlicher Vision, bestehender Möglichkeiten und zukünftiger Chancen für Ehrenfeld.

Following an intensive participatory process involving active members of Allerweltshaus Köln e.V., local residents, and new volunteers, students from bau.labor developed three possible visions for the future use of the Allerweltshof. After assessing feasibility and adapting the concepts to local conditions, a final design was selected and gradually implemented during the construction week from August 4 to 8.

The start of the construction week was marked by hands-on engagement. With the support of HKL, participants were able to operate an excavator themselves after receiving proper instruction. Large asphalt surfaces were broken into smaller pieces using demolition hammers—an efficient process that also proved highly enjoyable. Otto, the courtyard dog, kept watch over the activity and expressed his enthusiasm by loudly greeting the excavator.

The exposed pile of asphalt, whose material properties were examined by the UCL Environmental Institute, was given a new purpose. Together, students, neighbors, and volunteers filled the material into gabions, creating sturdy seating and the foundation for the planned bike and tool port. At the same time, the municipal Department of Green Spaces supplied several tons of topsoil, enabling the creation of a small green oasis on a de-sealed area of 105 square meters that will provide a future habitat for plants.

This process serves as a model example of cooperative urban development, combining expertise from academia and public administration with strong civic engagement. The positive response is reflected in the words of one neighbor:

"It's great to see how a bare asphalt yard is gradually turning into a lively, green meeting place for the neighborhood." (Imad, community member)

The realization of the Allerweltshof is therefore more than a construction project—it is a living expression of shared vision, existing potential, and future opportunities for Ehrenfeld.





Die Vorbereitung auf die zweite Projektphase und die bevorstehende zweite Summer School markierte einen wichtigen Übergang vom Entwurf zur konkreten Umsetzung. Der in der ersten Phase entwickelte Entwurf wurde konsequent weiterbearbeitet und bis in die Ausführungsplanung überführt. Die ursprünglichen Anforderungen – die Integration von Mülltonnen, Werkzeug, Kompost, Gartengeräten sowie Fahrradstellplätzen – wurden dabei nicht nur räumlich gelöst, sondern bis ins kleinste Detail konstruktiv durchgearbeitet.

Neben den funktionalen Anforderungen wurden auch ökologische und nachhaltige Aspekte als wesentliche Bestandteile der Planung berücksichtigt. Eine zentrale Vorgabe war die Sammlung des anfallenden Regenwassers, um dieses für die Bewässerung des im Vorjahr auf der entsiegelten Fläche angelegten Gartens nutzen zu können. Damit wurde der Pavillon nicht nur als überdachter Nutzraum gedacht, sondern als Teil eines bestehenden Kreislaufs aus Wasser, Garten und gemeinschaftlicher Nutzung. Ergänzend sollte das Dach des Pavillons als extensive Dachbegrünung ausgeführt werden. Diese Maßnahme stärkte die ökologische Qualität des Bauwerks, unterstützte die Rückhaltung von Regenwasser und fügte den Pavillon in die bereits entwickelte grüne Infrastruktur des Ortes ein.

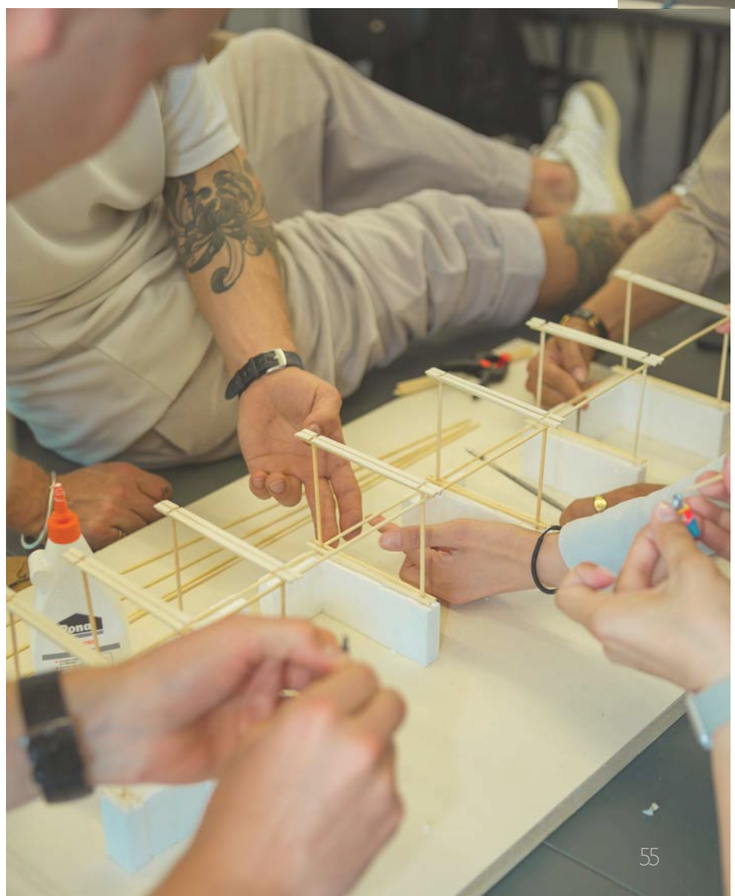
Ein besonderer Fokus lag auf der Übersetzung des Entwurfs in eine realisierbare Konstruktion. Sämtliche Details wurden überprüft, weiterentwickelt und auf

The preparation for the second project phase and the upcoming second Summer School marked an important transition from design development to concrete implementation. The design developed during the first phase was continuously refined and advanced into detailed construction planning. The original requirements – integrating waste bins, tools, compost, gardening equipment, and bicycle parking spaces – were not only resolved spatially but also developed down to the smallest constructive detail.

In addition to the functional requirements, ecological and sustainable aspects were considered as essential components of the planning process. A central requirement was the collection of rainwater in order to use it for irrigating the garden that had been created on the previously unsealed area the year before. In this way, the pavilion was not conceived merely as a covered functional space, but as part of an existing cycle connecting water, garden, and communal use. Furthermore, the pavilion's roof was planned as an extensive green roof. This measure enhanced the ecological quality of the structure, supported rainwater retention, and integrated the pavilion into the already developed green infrastructure of the site.

A particular focus was placed on translating the design into a feasible and buildable structure. All details were reviewed, further developed,









ihre Umsetzbarkeit hin untersucht. Die statischen Fragestellungen wurden dabei gemeinsam mit Prof. Arne Künstler bearbeitet und in die Planung integriert. Ziel war es, eine tragfähige Grundlage für die bevorstehende Bauphase zu schaffen und gleichzeitig sicherzustellen, dass alle konstruktiven Entscheidungen nachvollziehbar waren.

Um allen im Projekt mitarbeitenden Studierenden einen tiefen Einblick in die Konstruktionsplanung und den tatsächlichen Aufbau des Pavillons zu ermöglichen, wurde ein gemeinsamer Modellbaunachmittag organisiert. Dabei wurde der Pavillon als Prototyp einmal vollständig durchgebaut. Dieser praktische Prozess ermöglichte es allen Beteiligten, die einzelnen Bauteile, ihre Zusammenhänge und die Reihenfolge der Montageschritte unmittelbar kennenzulernen.

Der Vorteil dieses gemeinsamen Durchspielens lag darin, dass jede*r Studierende bereits vor der Bauwoche der Summer School 2.0 mit den einzelnen Elementen vertraut war. Durch das Anfassen, Zusammenfügen und Verstehen der Bauteile entstand ein gemeinsames konstruktives Wissen innerhalb des Kollektivs. Der Modellbau wurde damit nicht nur zu einem Planungswerkzeug, sondern auch zu einer Vorbereitung auf die gemeinschaftliche Umsetzung vor Ort. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit Konstruktion, Material und Aufbau stärkte das Verständnis für den Pavillon als gemeinschaftlich entwickeltes und gebautes Projekt.

and examined with regard to their practical implementation. The structural considerations were developed in collaboration with Prof. Arne Künstler and integrated into the planning process. The aim was to establish a reliable foundation for the upcoming construction phase while ensuring that all structural decisions were comprehensible and transparent.

To provide all students involved in the project with a deeper understanding of the construction planning and the actual assembly process of the pavilion, a collective model-building afternoon was organized. During this workshop, the pavilion was fully constructed once as a prototype. This hands-on process enabled all participants to directly familiarize themselves with the individual components, their interrelationships, and the sequence of assembly steps.

The advantage of this collective rehearsal was that every student was already familiar with the individual elements before the construction week of Summer School 2.0. Through handling, assembling, and understanding the components, a shared knowledge of the construction process emerged within the collective. The model-building process thus became not only a planning tool, but also a preparation for the collaborative realization on site. The shared engagement with construction, materials, and assembly strengthened the understanding of the pavilion as a collectively developed and built project.







Die Summer School 2.0 fand in der Kalenderwoche 27 des Jahres 2026 mit 15 Architekturstudierenden statt und markierte den Übergang von der gemeinsamen Planung zur tatsächlichen Umsetzung des Pavillons. Was zuvor in Zeichnungen, konstruktiven Details, statischen Überlegungen und im physischen Modell entwickelt und erprobt worden war, musste sich nun unter realen Bedingungen bewähren.

Die Baustelle wurde dabei selbst zum Lern- und Experimentierort. Materialien und Konstruktionsweisen wurden unmittelbar erfahren, Arbeitsabläufe erprobt und, wo notwendig, an die Bedingungen vor Ort angepasst. Neben der präzisen Umsetzung des Entwurfs gehörten deshalb auch Improvisation, gemeinsames Entscheiden und das unmittelbare Lösen unerwarteter Probleme zum Bauprozess. Der Pavillon entstand nicht allein nach einem zuvor festgelegten Plan, sondern entwickelte sich im Dialog mit dem Ort und den Möglichkeiten, die sich während des Bauens ergaben.

Der erste Bautag begann mit der Einrichtung der Baustelle und der Vorbereitung der Gabionen. Ein gemeinsamer Besuch auf einem Schrottplatz erweiterte den Blick auf die verwendbaren Materialien und machte den Gedanken des Weiter- und Wiederverwendens unmittelbar zum Bestandteil der Bauwoche. Gleichzeitig wurde das Baubüro eingerichtet, das in den folgenden Tagen als Materiallager, Arbeitsbereich und gemeinsamer Besprechungsort diente.

Für die Gabionen wurden Gewindestangen mit Fußplatten auf Bautenschutzmatten vorbereitet. Mit diesen ersten Elementen entstand die Grundlage für die spätere Tragstruktur. Schon zu Beginn wurde deutlich, dass die Umsetzung eine kontinuierliche Abstimmung zwischen Planung und Realität erforderte. Der Entwurf gab die Richtung vor, musste sich jedoch immer wieder an die tatsächlichen Bedingungen des Geländes und der vorhandenen Materialien anpassen.

Die folgenden beiden Bautage standen ganz im Zeichen der Tragstruktur. Eine besondere Herausforderung stellte das leicht abfallende Gelände dar. Die unterschiedlichen Höhen machten es notwendig, jede einzelne Stütze sorgfältig zu positionieren, auszurichten und aufeinander abzustimmen.

Summer School 2.0 took place in calendar week 27 of 2026 with 15 architecture students and marked the transition from collaborative planning to the actual construction of the pavilion. What had previously been developed and tested through drawings, construction details, structural considerations, and physical models now had to prove itself under real-world conditions.

The construction site itself became a place of learning and experimentation. Materials and construction methods were experienced firsthand, workflows were tested, and, where necessary, adapted to the conditions on site. In addition to the precise implementation of the design, improvisation, collective decision-making, and the immediate resolution of unexpected problems therefore became an integral part of the construction process. The pavilion was not simply built according to a predetermined plan; rather, it evolved through a dialogue with the site and the possibilities that emerged during construction.

The first day began with setting up the construction site and preparing the gabions. A group visit to a scrapyard broadened the students' perspective on potentially usable materials and made the principle of reuse and continued use an immediate part of the construction week. At the same time, the site office was set up, serving over the following days as a material storage area, workspace, and shared meeting point.

For the gabions, threaded rods with base plates were prepared on protective construction mats. These initial elements established the foundation for the subsequent load-bearing structure. From the very beginning, it became clear that implementation would require continuous coordination between the design and the realities on site. The design provided the overall direction, but repeatedly had to be adapted to the actual conditions of the terrain and the available materials.

The following two days focused entirely on constructing the load-bearing structure. One particular challenge was the slightly sloping terrain. The differences in elevation made it necessary to carefully position, align, and coordinate each individual support.

The structure grew step by step. First, the supports were erected and connected by the lower horizontal members. The main beams followed, then the upper connecting members, and finally the roof beams. To facilitate assembly,







Die Konstruktion wuchs Schritt für Schritt. Zunächst wurden die Stützen aufgestellt und durch die unteren horizontalen Verbindungsstäbe miteinander verbunden. Es folgten die Hauptträger, die oberen Verbindungsstäbe und schließlich die Dachträger. Um die Montage zu erleichtern, wurden die Hauptträger zunächst am Boden vormontiert und anschließend gemeinsam angehoben, in Position gebracht und innerhalb der Konstruktion befestigt.

Für die Kontrolle von Höhen und horizontalen Ausrichtungen kam ein einfaches, aber wirkungsvolles Werkzeug zum Einsatz: der Wasserschlauch. Abschnitt für Abschnitt wurde das Tragwerk überprüft und korrigiert. Als die gesamte Struktur stand, zeigte sich, dass sich die Konstruktion während der Montage geringfügig verschoben hatte. Eine erneute, präzisere Ausrichtung wurde notwendig.

Die Gerüstrohre wurden mit Kupplungen verbunden. Ihre Anordnung folgte dabei nicht allein den Anforderungen der Montage, sondern auch den statischen Zusammenhängen innerhalb des Tragwerks. Kräfte, Momente und Lastabtrag, die während der Planungsphase zunächst zeichnerisch und

the main beams were initially pre-assembled on the ground and then lifted together, positioned, and secured within the structure.

A simple yet highly effective tool was used to check elevations and horizontal alignments: a water level made from a hose. Section by section, the structure was checked and adjusted. Once the entire structure was standing, it became apparent that it had shifted slightly during assembly. A second, more precise alignment was therefore required.

The scaffold tubes were connected using couplers. Their arrangement was determined not only by the requirements of assembly but also by the structural relationships within the load-bearing system. Forces, moments, and load paths that had initially been investigated through drawings and models during the planning phase could now be experienced directly in the built structure. Abstract structural considerations became a tangible physical experience: components were held, moved, loaded, and connected to one another.

By the fourth day of construction, the pavilion was increasingly taking shape as a coherent spatial structure. The timber substructure was installed on the roof beams and connected using clamps.











modellhaft untersucht worden waren, wurden nun unmittelbar am gebauten Objekt erfahrbar. Aus abstrakten statischen Überlegungen wurde eine konkrete körperliche Erfahrung: Bauteile wurden gehalten, verschoben, belastet und miteinander verbunden.

Am vierten Bautag zeichnete sich der Pavillon zunehmend als räumliches Ganzes ab. Auf den Dachträgern wurde die hölzerne Unterkonstruktion montiert und mithilfe von Klemmen verbunden. Anschließend wurden die Dachplatten entsprechend den tatsächlichen Maßen vor Ort zugeschnitten und auf der Holzkonstruktion verschraubt.

Auch in dieser Phase blieb das Verhältnis zwischen Planung und Ausführung dynamisch. Nicht jede Situation ließ sich vollständig im Vorfeld bestimmen. Abweichungen, Maßtoleranzen und die konkreten Bedingungen der Baustelle verlangten Entscheidungen unmittelbar vor Ort. Die Studierenden waren dabei gefordert, nicht nur vorhandene Lösungen umzusetzen, sondern eigenständig auf neue Situationen zu reagieren und gemeinsam praktikable Lösungen zu entwickeln.

Trotz dieser Anpassungen wurde das für den

The roof panels were then cut to the actual dimensions measured on site and screwed onto the timber structure.

During this phase, too, the relationship between planning and execution remained dynamic. Not every situation could be fully determined in advance. Deviations, dimensional tolerances, and the specific conditions of the construction site required decisions to be made directly on site. The students were therefore not only asked to implement existing solutions, but also to respond independently to new situations and develop practical solutions together.

Despite these adaptations, the goal set for the day was achieved. The structure had now assumed its essential spatial form and was ready for the final roofing work.

On the fifth and final day, the roof received its finishing layers. A membrane was installed, the roof edge assembly was completed, and the gutter was mounted. With these final steps, the essential construction work was completed.

After five intensive days, the pavilion stood fully assembled on the grounds of the Allerweltshaus. What at the beginning of the week had consisted of individual components, materials, and prepared







Tag gesetzte Ziel erreicht. Die Konstruktion hatte nun ihre wesentliche räumliche Gestalt angenommen und war bereit für die abschließenden Arbeiten am Dach.

Am fünften und letzten Bautag erhielt das Dach seine abschließenden Schichten. Eine Membran wurde verlegt, der Dachrandaufbau hergestellt und die Dachrinne montiert. Mit diesen letzten Arbeitsschritten waren die wesentlichen Bauarbeiten abgeschlossen.

Nach fünf intensiven Tagen stand der Pavillon vollständig aufgebaut auf dem Gelände des Allerweltshauses. Was zu Beginn der Woche noch aus einzelnen Bauteilen, Materialien und vorbereiteten Konstruktionselementen bestanden hatte, war zu einem begehbaren und räumlich erfahrbaren Bauwerk geworden.

Die fünf Bautage waren geprägt von gemeinsamer Arbeit, konzentrierter Ausführung und der Bereitschaft, auf Unvorhergesehenes zu reagieren. Viele Herausforderungen konnten nur durch die Zusammenarbeit der gesamten Gruppe bewältigt werden. Jede und jeder Studierende war unmittelbar am Bau beteiligt und damit nicht nur Teil eines vorgegebenen Ablaufs, sondern Mitwirkende und Mitwirkender an der Umsetzung und Weiterentwicklung des Projekts.

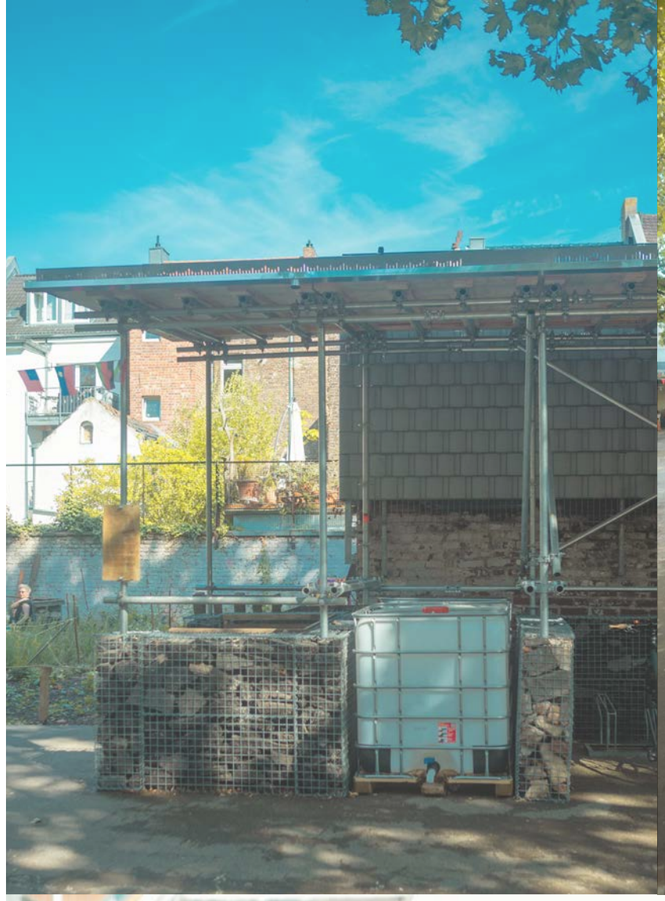
structural elements had become an inhabitable and spatially tangible structure.

The five days of construction were characterized by collaborative work, focused execution, and a willingness to respond to the unexpected. Many challenges could only be overcome through the cooperation of the entire group. Every student was directly involved in the construction and was therefore not merely part of a predefined process, but an active contributor to the implementation and further development of the project.

Summer School 2.0 consistently continued what had already been established during the collaborative planning and model-making phase. The pavilion was not understood as an immutable final product, but as the outcome of a collective and ongoing process.

Drawing, model, and built reality entered into a direct relationship. Ideas were drawn, tested in the model, tried out on the construction site, and modified wherever necessary. Knowledge of construction and materials emerged not only through theoretical engagement at the desk, but above all through the direct experience of building.

The Summer School thus became a learning process in which designing and building were not separated from one another. Measuring, aligning, assembling, testing, correcting, and continuing to









Die Summer School 2.0 führte damit konsequent fort, was bereits in der gemeinsamen Planungs- und Modellbauphase angelegt worden war. Der Pavillon wurde nicht als unveränderliches Endprodukt verstanden, sondern als Ergebnis eines kollektiven und fortlaufenden Prozesses.

Zeichnung, Modell und gebaute Realität traten in einen direkten Zusammenhang. Ideen wurden gezeichnet, im Modell überprüft, auf der Baustelle erprobt und dort, wo es notwendig war, verändert. Wissen über Konstruktion und Material entstand nicht allein durch die theoretische Auseinandersetzung am Schreibtisch, sondern vor allem durch die unmittelbare Erfahrung des Bauens.

Die Summer School wurde so zu einem Lernprozess, in dem Entwerfen und Bauen nicht voneinander getrennt waren. Messen, Ausrichten, Montieren, Testen, Korrigieren und Weiterbauen wurden zu Formen des Denkens. Der fertige Pavillon dokumentiert deshalb nicht nur ein gebautes Ergebnis, sondern auch den gemeinsamen Prozess, durch den es entstanden ist.

build became ways of thinking. The completed pavilion therefore documents not only a built result, but also the collective process through which it came into being.





05 ÜBERTRAGBARKEIT *TRANSFERABILITY*

In Köln zeigt sich überall das gleiche Bild: stark versiegelte Flächen aus Asphalt, Beton und Pflaster. Rund 49–50 % der Stadt sind inzwischen dicht bebaut – einer der höchsten Werte unter deutschen Millionenstädten.[1] Zum Vergleich: Hamburg liegt bei etwa 41 %, Berlin bei 44 %. Diese massive Versiegelung hat deutliche Folgen. Regenwasser kann kaum versickern, Kanäle werden bei Starkregen überlastet, lokale Überschwemmungen häufen sich. Gleichzeitig fehlt der Boden als natürlicher Wasserspeicher. In heißen Sommern heizen sich die Flächen stark auf und geben die Wärme nachts ab – ein Grund, warum Köln laut „Hitze-Check" besonders gefährdet ist. Auch ökologisch sind die Auswirkungen gravierend: Versiegelung zerstört Lebensräume, unterbricht ökologische Kreisläufe und verhindert die Ausbreitung von Pflanzen und Tieren. Beim Aufbrechen des Schulhof-Asphalts am Allerweltshaus zeigte sich, wie lange Böden unter solchen Schichten austrocknen – und wie viel Potenzial in jedem Quadratmeter freigelegter Erde steckt.

Entsiegelung ist daher weit mehr als eine ökologische Reparaturmaßnahme. Sie eröffnet die Chance, Städte neu und zukunftsfähig zu gestalten. Offene, begrünbare Böden speichern Wasser, kühlen ihr Umfeld und schaffen neue Lebensräume[2] – und damit neue Orte für Begegnung und gemeinschaftliches Leben. Jede entsiegelte Fläche trägt zur Klimaanpassung bei und erhöht die Resilienz gegenüber Hitze, Starkregen und Trockenperioden. Paris zeigt, wie ambitioniert dieser Wandel aussehen kann: Ehemalige Straßen und Parkplätze werden zu Gärten umgewandelt, Schulhöfe zu „Oasen der Frische". Diese kühlenden Räume sollen die sommerliche Überhitzung mindern und gleichzeitig neue Aufenthaltsorte bieten. Bis 2050 verfolgt Paris das Ziel, eine „ville perméable" zu werden – eine Stadt, in der Regenwasser wieder versickern kann und Asphalt Schritt für Schritt verschwindet.[3] Auch für Köln bedeutet Entsiegelung: Jeder freigelegte Quadratmeter ist ein Schritt hin zu einer Stadt, die atmet, kühlt und lebendig bleibt.

In Cologne, the same picture appears everywhere: heavily sealed surfaces made of asphalt, concrete, and paving slabs. Around 49–50% of the city is now sealed—one of the highest rates among Germany's major cities.[1] By comparison, Hamburg is at about 41%, Berlin at 44%. This extensive sealing has significant consequences. Rainwater can barely infiltrate the ground, sewage systems become overloaded during heavy rainfall, and local flooding is becoming more common. At the same time, the soil is missing as a natural water reservoir. In hot summers, sealed surfaces heat up intensely and release this warmth at night—one reason why Cologne is considered particularly vulnerable in heat assessments. Ecologically, the impacts are equally serious: sealed ground destroys habitats, interrupts ecological cycles, and prevents the spread of plants and animals. During the asphalt removal on the schoolyard of the Allerweltshaus, it became clear how long soil can remain dry under such layers—and how much potential lies in every square meter of uncovered earth.

Unsealing is therefore far more than an ecological corrective. It offers a chance to rethink and redesign cities for the future. Open, plantable soils can store water, cool their surroundings, and create new habitats[2]—along with new spaces for social interaction and community life. Every unsealed square meter contributes to climate adaptation and increases resilience to heat, heavy rainfall, and drought. Paris demonstrates how ambitious this transformation can be: former streets and parking areas are being converted into gardens, schoolyards into "cooling oases." These refreshing spaces aim to reduce summer overheating while providing new places for people to gather. By 2050, Paris aims to become a "ville perméable"—a permeable city where rainwater can infiltrate the ground again and asphalt gradually disappears. [3] For Cologne, too, unsealing means this: every restored square meter is a step toward a city that breathes, cools, and remains truly alive.

1 Deutsche Umwelthilfe „Hitze-Check"

2 stadt-koeln.de: Entsiegelungsmaßnahmen

3 Paris climate action plan 2024-2030



Was auf dem Schulhof des Allerweltshauses passiert ist, lässt sich im Grunde überall denken. Die Entsiegelung einer kleinen Fläche mag auf den ersten Blick unbedeutend wirken – doch sie zeigt, wie viel möglich ist, wenn Menschen einfach anfangen. Ob Hinterhof, Schulhof, Parkplatz oder Brachfläche: Überall dort, wo Asphalt oder Beton dominiert, kann man ansetzen. Entscheidend ist nicht die Größe des Projekts, sondern das gemeinsame Tun. Entsiegelung funktioniert dann am besten, wenn sie als kollektives Experiment verstanden wird – als etwas, das man gemeinsam ausprobiert, anpasst, verbessert. Es geht nicht darum, perfekte Lösungen zu finden, sondern Boden zurückzugewinnen, Raum zu öffnen und neue Möglichkeiten sichtbar zu machen.

Und weil es beim Entsiegeln – wie beim Kochen – auf gute Vorbereitung, das richtige Werkzeug und eine Prise Leidenschaft ankommt, folgt hier unser kleines Baustellen-Rezept:

What happened in the schoolyard of the Allerweltshaus can, in fact, happen anywhere. The unsealing of a small patch of ground may seem insignificant at first – yet it shows how much becomes possible when people simply get started. Whether it's a backyard, schoolyard, parking lot, or vacant lot: anywhere dominated by asphalt or concrete is a place to begin.

What matters is not the size of the project but doing it together. Unsealing works best when it's understood as a collective experiment – something you try out, adapt, and improve together. It's not about finding perfect solutions, but about reclaiming soil, opening up space, and making new possibilities visible.

And because unsealing – like cooking – relies on good preparation, the right tools, and a pinch of passion, here comes our small construction-site recipe:

Rezept: Entsiegelung à la Schulhof

Zutaten (für ca. 100 m² frische Erdfläche):

- 1 Trupp motivierter Menschen (mind. 6 Portionen, je nach Härte des Asphalts)
- 1 Bagger oder Presslufthammer, alternativ Brecheisen und viel Geduld
- ca. 3 Paar Arbeitshandschuhe pro Person (plus Blasenpflaster)
- 1 Container oder kreative Wiederverwendungsidee für Alt-Asphalt
- 1 Plan für die Neunutzung (z. B. Pflanzen, Sitzflächen, Gabionen, Schattenplatz)
- 1 Dose Gemeinschaftsgeist und Improvisationstalent
- Wasser, Pizza, Musik – nach Geschmack

Zubereitung:

1. Vorbereiten: Fläche markieren, Gefälle prüfen, Werkzeuge organisieren, Versiegelte Fläche auf Schadstoffe prüfen, Boden auf Versickerungsfähigkeit prüfen. Sicherheitsunterweisung nicht vergessen!
2. Aufbrechen: Asphalt oder Pflaster Schicht für Schicht lösen. (Achtung: Es knackt lauter, als man denkt.)
3. Recycling anrühren: Herausgebrochenes Material sammeln und – wenn möglich – direkt wiederverwenden, z. B. als Füllung für Gabionen oder Fundament.
4. Boden freilegen: Mutterboden auftragen, leicht lockern und anfeuchten. Hier beginnt das eigentliche Wunder: Erde atmet wieder.
5. Abschmecken: Pflanzen, Sitzflächen oder kleine Aufenthaltsorte anlegen – Hauptsache, der neue Raum lädt ein.
6. Servieren: Fläche eröffnen, Pizza backen, gemeinsam feiern.

Tipp des Hauses:

Nicht zu viel planen – lieber machen, beobachten, anpassen. Entsiegelung ist kein Rezept für Perfektion, sondern eines für Veränderung.

Recipe: Schoolyard-Style Unsealing

Ingredients (for approx. 100 m² of freshly exposed soil):

- *1 team of motivated people (min. 6 servings, depending on asphalt hardness)*
- *1 excavator or jackhammer, or alternatively a crowbar and plenty of patience*
- *approx. 3 pairs of work gloves per person (plus blister plasters)*
- *1 container or a creative reuse idea for old asphalt*
- *1 plan for the new use of the space (e.g., planting, seating, gabions, shaded areas)*
- *1 can of community spirit and improvisation skills*
- *Water, pizza, music – to taste*

Preparation:

1. *Prep: Mark the area, check the slope, organize tools, check sealed surface for contaminants, check soil for infiltration capacity and don't forget the safety briefing!*
2. *Break it up: Loosen asphalt or paving layer by layer. (Warning: it cracks louder than you'd expect.)*
3. *Mix in recycling: Collect the broken material and – if possible – reuse it directly, e.g., as filling for gabions or a foundation.*
4. *Expose the soil: Spread topsoil, loosen it lightly, and moisten it. This is where the real magic begins: the earth can breathe again.*
5. *Season to taste: Add plants, seating, or small gathering spots – whatever makes the new space inviting.*
6. *Serve: Open the area, bake some pizza, celebrate together.*

House Tip:

Don't overplan – better to do, observe, adjust. Unsealing isn't a recipe for perfection, but one for transformation.





06 EPILOG *EPILOGUE*



Am Ende dieser Dokumentation möchten wir allen herzlich danken, die bau.koeln mit ihrem Engagement, ihrer Expertise, ihren Materialien und ihrer praktischen Unterstützung ermöglicht und bereichert haben.

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB Köln) für die Spende der Regenwasserbehälter, weihrauch + fischer gmbh für die landschaftsarchitektonische Beratung und oba architektur für die planerische Unterstützung.

Dem Grünflächenamt der Stadt Köln danken wir für die Bereitstellung von Mutterboden. Für ihre Unterstützung bedanken wir uns außerdem bei der Naturstrom Stiftung, Müller & Baum GmbH & Co. KG, Diestelmann-Luther GmbH & Co. KG, Scafom-rux Deutschland Holding GmbH und Imagine Structure GmbH.

Ein besonderer Dank gilt GABIONA für die Unterstützung bei der Anschaffung der Gabionen durch einen großzügigen Rabatt. HKL Baumaschinen danken wir für die Bereitstellung und den Transport des Baggers sowie des benötigten Zubehörs.

Darüber hinaus danken wir UCL Labor, Odonien, Petershof Köln, Kolbhalle Artist Community und Brigitta Köln sowie allen weiteren Beteiligten, die mit Zeit, Wissen, Arbeit und persönlichem Engagement zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Vielen Dank an alle Unterstützer*innen für ihren wertvollen Beitrag zu bau.koeln.

At the end of this documentation, we would like to sincerely thank everyone who supported and enriched bau.koeln through their commitment, expertise, materials, and practical assistance.

Our special thanks go to the Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB Köln) for donating the rainwater collection tanks, weihrauch + fischer gmbh for their landscape architectural expertise, and oba architektur for their planning support.

We would also like to thank the Parks Department of the City of Cologne for providing topsoil, as well as the Naturstrom Stiftung, Müller & Baum GmbH & Co. KG, Diestelmann-Luther GmbH & Co. KG, Scafom-rux Deutschland Holding GmbH, and Imagine Structure GmbH for their support.

A special thanks goes to GABIONA for generously supporting the purchase of the gabions by offering a substantial discount. We are also grateful to HKL Baumaschinen for providing and transporting the excavator and the necessary equipment.

Furthermore, we would like to thank UCL Labor, Odonien, Petershof Köln, Kolbhalle Artist Community, and Brigitta Köln, as well as everyone else who contributed their time, knowledge, work, and personal commitment to making the project possible.

Thank you to all our supporters for their valuable contribution to bau.koeln.



Sarah Jarosch



Marcello Bramigk Bonon



Jennifer Jendreizik



Bernadette Barth



Geoffrey Kwala



Susanne Weihrauch mit Tochter



... und Sohn



Lennard Schneidereit



Lena Spiekermann



Maja Kiskemper



Ruben Caspers



Helferin Anna



Mathilda Mosebach



Nachbar Franz



Jean-Philippe Grouls



Robert Rebber



Paula Schumacher



Till Sammetinger



BETEILIGTE SUMMER SCHOOL 2.0 - CONTRIBUTORS SUMMER SCHOOL 2.0

Marcello Bramigk Bonon
Sarah Jarosch
Bjarne Frilund

Miriam Baak
Florian Gritschneder
Michel Kempa
Mila Kolb
Leo Kück
Sascha Lüdtke
Yare Maldonado Guerrero
Petra Mrsic
Tornike Pirpirashvili
Loana Propat
Lennard Schneidereith
Jana Trusch
Marie Wegmann
Felix Weber

Impressum

Gestaltung, Konzept,
Redaktion und Layout

bau.labor
Fakultät für Architektur
Technische Hochschule Köln

Campus Deutz
Betzdorfer Str. 2
50679 Köln
T +49 221 - 8275 - 2811
www.th-koeln.de/architektur
www.akoeln.de
instagram bau.labor

Dieser Reader dient ausschließlich dem internen Lehrveranstaltungsgebrauch!
Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Imprint

Design, Concept,
Editorial and Layout

***bau**.labor*
Faculty of Architecture
TH Köln – University of Applied Sciences

Campus Deutz
Betzdorfer Str. 2
50679 Cologne
Germany
T +49 221 8275 2811
www.th-koeln.de/architektur
www.akoeln.de
Instagram: bau.labor

This reader is intended exclusively for internal use in teaching. The respective authors are responsible for the content of their contributions.

Fakultät für Architektur

Technology
Arts Sciences
TH Köln

bau.

